

EMWELTPOLITIK ZU LËTZEBUERG - NACH ËMMER KENG WIRKLECH FORTSCHRËTTER!

Leider ist die Umweltpolitik 2013 immer noch ein Stiefkind der Luxemburger Politik gewesen. Bemüht wird sich wohl vor allem Vorgaben von Brüssel umzusetzen. Eine wirkliche aktive Umweltpolitik, die auch bedeutet einen bestmöglichen Schutz von Luft, Boden, Wasser usw. zu erreichen, wird kaum durchgeführt. Hier sind tiefgreifende Veränderungen in Luxemburg notwendig... die hoffentlich von der neuen Regierung angegangen werden.

Belastungen durch Mobilfunkanlagen minimieren: die Rolle kommunaler Standortkonzepte

In einem interessanten Rundtischgespräch wurde über die Rolle der Gemeinden in punkto Mobilfunkantennen diskutiert. Tatsache ist, dass in Luxemburg das Umweltministerium die Kommodo-Genehmigungen für Antennen erteilt und Grenzwerte festlegt. Gemeinden wird hier kaum Mitsprache eingeräumt. Im Laufe des Seminars stellten ausländische und Luxemburger Referenten vor, wie Gemeinden trotzdem aktiv werden können. Hier bietet sich vor allem Modell der „Standortkonzepte“ an. Das Seminar wurde gemeinsam mit Akut organisiert und fand zahlreiche ZuhörerInnen.



Reform der Umweltverwaltung: im Kommen und auch wieder nicht...

Eine äußerst zentrale Forderung des Mouvement Ecologique ist, dass die heutige Umweltverwaltung endlich reformiert wird. Diese Verwaltung kann, so wie sie derzeit organisiert ist, ihren Aufgaben nicht mehr gerecht werden. Wer einen proaktiven Umweltschutz, den Dialog zwischen Verwaltung und Betrieben, BürgerInnen ausdehnen will... der muss eine zeitgemäße Reform unterstützen! Auch 2013 drängte der Mouvement Ecologique immer wieder darauf! Scheinbar wurde intern in der Verwaltung konsequent daran gearbeitet, auch eine externe Analyse (Audit) fand statt. 2014 gilt es nun auch gesellschaftliche Akteure in die Reform einzubeziehen, ebenfalls den Mouvement Ecologique, der durchaus so manche Anregung formulieren kann... Bleibt zu hoffen, dass 2014 endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden. Auch hier gilt: der Mouvement Ecologique braucht einen langen Atem.



Viel Wasser den Bach runter?

Seit Jahren verpasst es Luxemburg, seine Trinkwasserquellen ausreichen zu schützen. Bereits seit den 80er Jahren wird es zwar immer wieder versprochen, bis 2013 gibt es jedoch nur ein ausgewiesenes Schutzgebiet: den Stausee. 2013 sorgte der Entwurf eines Basis-Reglementes für Diskussionen, das den Rahmen für die spezifischen Reglemente der einzelnen Quellenschutzgebiete darstellen sollte. Gemäß Mouvement Ecologique würde der Entwurf keinen ausreichenden Schutz gewährleisten, nicht sicherstellen, dass auch wirklich Maßnahmen zum verbesserten Schutz getroffen werden. Die Stellungnahme wurde ebenfalls mit dem Innenminister besprochen. Leider wurden aber keine Abänderungen mehr durchgeführt. Die Zukunft wird dann wohl zeigen, ob Nachbesserungen trotzdem notwendig sind oder nicht.



Weitgehende Verbesserungen auf der Ebene des Wasserschutzes – statt Fokussierung auf den Trinkwasserpreis

2012 und 2013 fokussierte sich die Debatte im Bereich „Wasserwirtschaft“ leider extrem stark auf den Trinkwasserpreis. Dass Luxemburg weitreichendere Verpflichtungen hat – Gewährleistung des guten Zustandes der Gewässer u.a.m. – hingegen war weitaus weniger ein Thema, wenn überhaupt. Eine unverantwortliche Situation, wenn man bedenkt, dass Luxemburg bis dato seine auch von der EU vorgegebenen Ziele verfehlt und bei Messungen z.B. immer wieder Belastungen unserer Trinkwasserquellen festgestellt werden. Der Mouvement Ecologique setzte sich dann auch dafür ein, dass endlich die realen Probleme in den Fokus gestellt werden sollen. Dies u.a. im Rahmen einer Motion, die anlässlich des Kongresses 2013 verabschiedet wurde *„Wasserwirtschaft: Es geht um mehr als den Trinkwasserpreis: Nein zur Privatisierung der Wasserwirtschaft – ja zu einer strukturellen Reform in Luxemburg!“*



Unterstützung der Initiative www.right2water.eu

Der Mouvement Ecologique unterstützte die europaweite Petitionsliste gegen die Wasserliberalisierung. Diese Unterschriftenaktion zeigt dann auch auf, was engagierte BürgerInnen bewirken können. Das Liberalisierungsprojekt wurde aufgrund des Drucks der Bevölkerung gestoppt.

Einsprüche vor Ort

Sehr vielfach sind die Dossiers, in denen der Mouvement Ecologique Privatpersonen beraten hat, wenn sie im Rahmen einer Betriebsgenehmigungsprozedur Stellung beziehen wollten oder wenn es darum ging, sich für Verbesserungen betreffend Lärm, Emissionen bei bestehenden Betrieben einzusetzen. Mehrfach wurde aber auch selbst Einspruch erhoben, dies vor allem auch im Süden des Landes, wo die Regionale Süden sehr aktiv ist, vor allem auch in Sachen ARCELOR-Mittal. Immer wieder wurde gemeinsam mit „Stop Dioxin“ das Einhalten von Grenzwerten eingeklagt („ARCELOR/Mittal-Elektrostahlwerke Esch-Belval: Permanente Überschreitungen der Grenzwerte muss gestoppt werden!“). Auch wenn die vorgebrachten Argumente nicht immer Gehör finden, so können dabei doch immer wieder Erfolge verzeichnet werden.



Die drei Einsprüche gegen die geplante Asphaltfabrik „um Monkeler“ haben auch zu wichtigen technischen Änderungen in der Betriebsgenehmigung geführt, jedoch hoffen wir, dass möglichst viele Anregungen, welche in unserer Stellungnahme „Lehren ziehen aus der Affäre um Monkeler“ angeführt werden, wie u.a. genaueste Prüfung der Standorte von Aktivitätszonen, Betriebsgenehmigung für ganze Aktivitätszonen, regelmäßige Kontrollen der Auflagen usw. Gehör finden werden.